Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 61 (1967)
Heft: 6

Artikel: Die Pax americana bringt Faschismus nach Griechenland
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141286

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den geschichtlichen Kräften zielt, welche die Welt um der Menschen willen verändern wollen. Sie geht von Jakobus zu den Donatisten, zu Wycliff, zu den Täufern, den religiösen Sozialisten und zu den Arbeiterpriestern. Die Hinwendung zur Welt und zu den Menschen bedeutet jedoch die Konfrontation des Christentums mit sich selbst, mit dem eigenen Auftrag und Wesen. Weil jedoch ein solcher Schritt hin zur Welt und zu den Menschen in eine Welt fortdauernder Veränderungen führt, wird von der Theologie ein Ernstnehmen der Revolution und der Hoffnung zu verlangen sein, sofern das Christentum Wert darauf legt, relevant zu bleiben.

In dieser Weise wurde den Teilnehmern mehr und mehr klar, dass vom Auftrag her gesehen – von der Verkündigung innerhalb der Mission Gottes und von der Wendung zum Dienst in der konkreten Welt her – der ökumenische Kontakt und die ökumenische Zusammenarbeit wie auch das Zusammenwirken mit nicht-christlichen Partnern möglich, ja notwendig werden. Ökumene und Allianz müssen sich die Wahrheitsfrage von ihrem Auftrag von den Adressaten der Botschaft, eben von den «Andern» her stellen lassen. Dann aber wirkt die Wahrheitsfrage wahrscheinlich nicht mehr trennend, sondern verbindend.

Die Tagung des Gesprächs zwischen Ökumene und Allianz verlief vielversprechend, und der Wunsch nach Fortsetzung war überall zu spüren. Nicht zuletzt deshalb, weil am Ende der Tagung ein Podiumsgespräch eine ganz Reihe von praktischen Möglichkeiten einer den «Andern» zugewendeten Weise christlichen Dienstes und evangelischen Gemeindeaufbaus zeigte. *E. P. D.*

Die Pax americana bringt Faschismus nach Griechenland

Zwanzig Jahre amerikanischer Beistand und finanzielle Unterstützung im Umfange von zwei Milliarden Dollar haben in Griechenland das Ende der Demokratie herbeigeführt. *I. F. Stone,* 8. Mai 1967

Die Griechen haben in Gegenwart und Vergangenheit stets eine geniale Begabung für den Bürgerkrieg bewiesen. Bruderzwist hat Griechenland eh und je zum Opfer oder Protektorat (es fällt schwer, die beiden auseinander zu halten) fremder Mächte werden lassen, von der Zeit des persischen Grossreichs an bis zum heutigen amerikanischen Imperium. Die Befreiung Griechenlands von den Nazis, wie ihr Befreiungskrieg gegen die Türken 100 Jahre früher, verwandelte sich im Moment des Erfolges in einen Bürgerkrieg. Die Briten setzten den Griechen 1945 wieder die Monarchie auf den Nacken und unterstützten die Rechtsparteien (auch jene, die mit den Nazis kollaboriert hatten) gegen die Widerstandsbewegung und die Kommunisten. Es gehörte dies für die Engländer zu ihrer hundert Jahre alten Strategie, die zum Ziel hatte, den Russen den Zugang zum Mittelmeer zu verwehren. Die USA übernahmen 1947 von den erschöpften Briten die Strategie der Eindämmung (containment) des Kom-

munismus unter der Bezeichnung «Truman Doktrin». Damit begann die Pax americana, und Griechenland war für die USA *das Vietnam Nr. 1.*

Reaktionäre Obersten im Spiel

Nun ist also, nachdem sie dank zwei Milliarden Dollar Stützungsgeldern zwanzig Jahre gehalten, die Fassade des Erfolges zusammengestürzt, und die griechische Politik spielt sich wieder ab zwischen den Polen einer monarchofaschistischen Militärdiktatur und der Drohung eines kommunistisch geführten Widerstandes. Die Schuld kann nicht allein den USA zugeschrieben werden. Man muss sich in Südamerika umsehen, um Ähnliches zu finden wie die griechische Oligarchie, die sich so sehr darauf versteht, aus dem amerikanischen Kommunistenhass reichen finanziellen Gewinn zu ziehen und ihn im Ausland günstig anzulegen. Und um die politische Haltung, die hinter dem griechischen Staatsstreich steckt, zu verstehen, meint I. F. Stone, müsse man schon die amerikanische John-Birch-Gesellschaft kennen (eine Erscheinungsform des USA-Faschismus). Nur ein an Verfolgungswahn Leidender, der es fertigbringt, in Eisenhower ein Werkzeug der Kommunisten zu vermuten, kann in Papandreou und seiner Zentrumspartei eine rote Gefahr sehen. *Papandreou war Churchills Werkzeug in der Wiederherstellung der griechischen Monarchie und leitete den Bürgerkrieg zur Ausrottung des Kommunismus ein.* Für eine Mehrheit der Griechen ist Papandreou so etwas wie ein älterer Franklin D. Roosevelt, obwohl Papandreou kaum liberaler ist als ein Herbert Hoover. Sein Sohn Andreas Papandreou, der von der «New York Times» verleumderisch als «Roter» präsentiert worden ist, steht etwa soweit links, wie die amerikanische ADA (Americans for Democratic Action). Deren neuer Präsident, John Kenneth Galbraith, kannte Andreas Papandreou als Volkswirtschaftsdozent in den USA. Er kabelte der amerikanischen Gemahlin seines ehemaligen Kollegen, er werde sich für Andreas Papandreou via Weisses Haus einsetzen, denn er steht in Gefahr, durch ein faschistisches Militärgericht, auf Grund gefälschter Beweise, zum Tode verurteilt zu werden.

Bis 1964 gelang es der griechischen Oligarchie, durch Wahlmogeleien wie auch dank der Furcht der Bauernbevölkerung vor einer neuen Revolution an der Macht zu bleiben. 1964 sicherte ein wieder gestärkter und wachsender Mittelstand eine absolute Mehrheit für Papandreou, was ihm ermöglichte, dem griechischen Volk zum erstenmal seit dem Krieg freie staatliche Einrichtungen zurückzugeben. Dieser Zustand drohte der Beherrschung der Armee durch den König und die Rechtskreise ein Ende zu machen. Seit Monaten war das politische Leben Griechenlands in schwere Wirren geraten. Der König suchte durch Bestechung und amerikanischen Druck Papandreous parlamentarische Mehrheit zu zerstören und eher eine Diktatur zu erzwingen als auf die Wahlen vom 28. Mai abzustellen, die Papandreou hätte gewinnen können. Allem Anschein nach wurde die prompte Übernahme der Macht durch das Militär vom König und der Armee schon vor Monaten ausgeheckt, für den Fall eines Papandreou-Wahlsieges oder eines kommunistischen Staatsstreiches. Der Ein-

fachheit halber erklärte man, die erstere Eventualität sei der zweiten gleichzusetzen, also Papandreous Sieg gleich kommunistischer Coup – was auch von der amerikanischen Militärmission, der CIA, und der USA-Botschaft akzeptiert wurde; alle diese Instanzen hatten Griechenland seit 1947 ohnehin als amerikanisches Protektorat behandelt. Amerika brach denn auch die Beziehungen mit der griechischen Militärdiktatur nicht ab, noch sistierte es seine militärische Hilfe. Dafür haben die Tausende, die inhaftiert, und die Presse, die geknebelt wurde, jedes Recht, die USA verantwortlich zu machen.

Das Ergebnis des faschistischen Coups, der die Opposition in die Illegalität getrieben und damit die Führung den Leuten in die Hände gespielt hat, die sich in Untergrundmethoden auskennen, kann sehr wohl den Kommunisten zugute kommen. Ein Beobachter, Thomas T. Fenton, schrieb der «Baltimore Sun» (30. April), wie ein Diplomat, der den Bürgerkrieg in Griechenland im Jahr 1945 miterlebt hatte, die Lage einschätzt. «Dieser Diplomat ist der Überzeugung, dass im Fall einer Revolution gegen das heutige Militärregime die Rebellen leicht auf die Unterstützung von sechzig Prozent der Bevölkerung zählen könnten.» Damit hätte nach zwanzig Jahren und zwei Milliarden Dollar Stützungsgeldern eine neue Rebellion doppelt so grosse Unterstützung wie im Jahre 1946.

Gedanken eines freiheitlich gesinnten Amerikaners zur Nahostkrise

«Was kann der Krieg – als weiter Krieg erzeugen?»
John Milton (1608–1674)

Wo soll man den Knäuel zu entwirren beginnen, in den heute im Nahost die ganze Menschheit verstrickt ist? Von einem Standpunkt gesehen ist, was wir erleben, nur eine weitere Episode eines 3000 Jahre alten Kampfes verwandter Völker um das gleiche Stück Land. Andere sehen darin einen Ausschnitt der weltumspannenden Rivalität zwischen den zwei Supermächten. So viele Konflikte haben ihre Ausläufer in diesem Gebiet, dass man von einem Wunder sprechen muss, wenn eine Explosion vermieden wird. Wenn es kein Amerika und kein Russland gäbe, keinen Kommunismus und keinen Kapitalismus, so würde dies für den Konflikt zwischen Araber und Jude – wie die Bibel bezeugt – kein Yota an Unterschied ausmachen. Und wenn es kein Israel gäbe, so bestände immer noch der Konflikt zwischen Araber und Araber: mitten in der jüdisch-arabischen Krise bricht Jordanien eines Terroraktes wegen seine Beziehungen mit Syrien ab; Nasser verwirft einen Vorschlag, dass der Verteidigungsrat der Araberliga zusammentrete, weil er seinen arabischen Rivalen misstraut, und während in Kairos Moscheen der Heilige Krieg gegen Israel proklamiert wird, werfen ägyptische Ilyuschin-Flugzeuge Giftgas- und andere Bomben auf Nordyemen ab, in einem Bürgerkrieg zwischen von Saudiarabien unter-